

# Personelles

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizer Archiv für Tierheilkunde SAT : die Fachzeitschrift für Tierärztinnen und Tierärzte = Archives Suisses de Médecine Vétérinaire ASMV : la revue professionnelle des vétérinaires**

Band (Jahr): **108 (1966)**

Heft 7

PDF erstellt am: **11.09.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

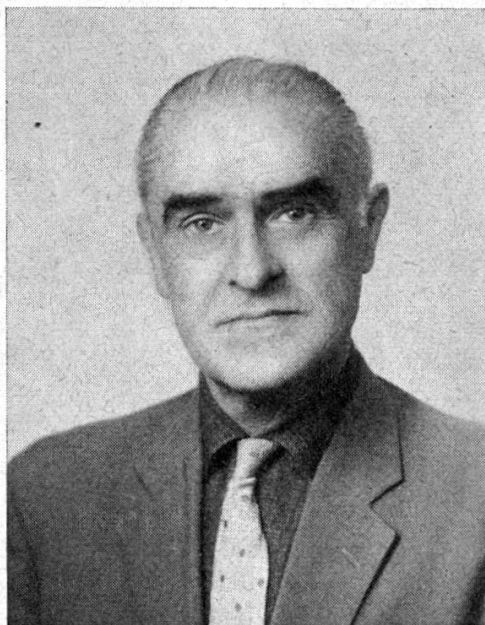
Franz Fischer überbrachte. Weitere Gratulationsadressen richteten Prof. Bianchi aus Mailand und der Rektor der Münchner Fakultät, Prof. Kotter, an die Festversammlung. Ein Vertreter der Studentenschaft aus Bern dankte für die Erstellung der großzügigen Bauten der neuen Fakultät. Zum Schluß orientierte Prof. Hauser über die Sammlung zur Äufnung des Guillebeau-Fonds, die, bestimmt für die veterinärmedizinische Forschung an der Fakultät, bereits einen Betrag von rund Fr. 65 000.— erreicht hat.

*H. U. Winzenried, Zürich*

## PERSONELLES

### † Maurice Couard, Genève

Le mardi 14 juin, dans son chalet, situé au pied des Voirons, notre collègue et ami Maurice Couard décédait d'un infarctus. Agé de 53 ans, Maurice Couard était un des membres les plus éminents de notre ville: cabinet en pleine activité, présidence de la Société Canine, révision des chevaux militaires, émissions à la télévision etc... Aussi une foule d'amis participaient à ses obsèques le vendredi 17 juin au Grand-Lancy. Une délégation de l'Etat-Major de la Division de montagne 10 avec son chef, et le représentant des troupes vétérinaires étaient présents. Au bord de la tombe, par l'intermédiaire de leur Président, les vétérinaires genevois disaient un dernier adieu à leur confrère défunt.



Chère Madame, chère famille,

Vous avez connu votre mari lorsqu'il était jeune lieutenant dans le Jura. Nous le quittons, alors qu'il est lieutenant-colonel. Le commandement de l'armée m'a chargé de lire ce message: «Par la voix du vétérinaire en chef, le Service vétérinaire de l'Armée exprime ses vifs remerciements pour les services qu'a rendus le Lieutenant-colonel Couard en qualité de vétérinaire de troupe, de commandant d'un groupe vétérinaire et de vétérinaire de division. Il adresse aux familles en deuil ses condoléances émues et les assure de conserver du Lieutenant-colonel Couard le souvenir d'un officier de valeur, tant sur le plan militaire que sur le plan scientifique.»

Il est toujours pénible pour le président d'une société de dire au revoir à l'un de ses membres. Il l'est d'autant plus lorsque ce membre était un excellent compagnon et un praticien en pleine activité. Maurice Couard, nous nous souviendrons longtemps de votre longue silhouette. Elle cachait une riche personnalité dont les traits dominants

étaient la bonté, l'équilibre, la modestie. Vous avez été l'aîné de beaucoup d'entre nous, le confrère loyal, fidèle dans ses amitiés, généreux, sachant prendre ses responsabilités, infatigable.

En deux mots, vous avez fait honneur à notre profession, profession que vous avez tant aimée, profession si enrichissante, si souvent dévorante aussi pour nos familles.

Après la guerre, les mobilisations, les galopades à Grange-Marnand, vous êtes revenu à Genève votre ville natale, où vous avez élargi votre clientèle. Vous avez su rester dans le peloton de tête en perfectionnant sans cesse vos connaissances dans les congrès et les cours de perfectionnement.

N'étiez-vous pas, il y a deux semaines à peine, à Toulouse au Congrès annuel des Vétérinaires de France! Il y a 8 ans et pendant 4 ans, vous aviez présidé notre Société avec tact, bienveillance et autorité. Tous les confrères genevois vous apprécièrent grandement. Et c'est pour toutes ces qualités, Madame, que sont réunis ici-même, autour de votre mari, tant de vétérinaires de Genève, du canton de Vaud, de toute la Suisse, tant de clients, tant d'officiers, tant d'amis sincères qui l'appréciaient, qui l'aimaient. Puisse cet ultime hommage apporter un peu de baume dans votre souffrance.

Adieu Maurice!

*Claude Jacquier, Genève*

### † Dr. Otto Meier, Liestal

Zum drittenmal innert Jahresfrist versammelten sich die Tierärzte beider Basel, um von einem lieben Kollegen und Freund für immer Abschied zu nehmen. Vor genau einem Jahre verstarb in Gelterkinden Dr. Walter Roost, in der Weihnachtswoche 1965 verschied plötzlich Dr. Max Gysler in Liestal, und in der ersten Stunde des 25. Juni



dieses Jahres endete nach schwerem Leiden das Leben unseres Freundes Dr. Otto Meier, der seit 1946 in Liestal als vielbegehrter Tierarzt praktizierte.

Otto Meier wurde 1920 in Reute AR geboren, besuchte die Schulen seiner engern Heimat und erlangte im Kriegswinter 1939/40 in Trogen das Reifezeugnis. Bei ihm gab es keine Schwierigkeiten der Berufswahl, da ihn seine große Liebe zu den Tieren und zur belebten Natur längst dazu bestimmt hatte, Tierarzt zu werden. Trotz langer

Dienste bei der Artillerie betrieb er das Studium sehr fleißig und war ein recht fröhlicher Student. Er fand im Kreise der akademischen Turnerschaft Rhenania viele Freunde, die ihm bis zu seinem allzu frühen Tode lebhafteste Treue bewahrt haben. Nach dem Staatsexamen war er der erste Doktorand, der bei Prof. Kästli eine Dissertation über ein milchwirtschaftliches Thema ausarbeitete. Und dann zog er nach Liestal, um als Assistent bei seinem Farbenbruder Dr. Max Gysler in Stellung zu treten. Rasch erwarb er sich die Zuneigung nicht nur in der Landwirtschaft, sondern weitester Bevölkerungskreise, wozu sowohl seine großen Fachkenntnisse und sein unermüdlicher Einsatz als auch seine Leutseligkeit, seine Fröhlichkeit und seine offensichtliche Liebe zu aller Kreatur recht viel beitrugen. Bald gründete er einen eigenen Hausstand und zog in sein neu erworbenes Heim, das er später vortrefflich zur Führung einer gemischten Praxis einrichtete. Er war vom eisernen Willen beseelt, zu helfen, zu raten und beizustehen, Tag und Nacht eilte er zu seinen Patienten und machte sich stets vertraut mit den neuesten Medikamenten und Behandlungsmethoden. Von Liestal aus hatte er außer den großen Haustieren in zunehmendem Maße auch Kleintiere zu behandeln. Im Jahre 1959 machte er sich selbständig und wurde zum führenden Praktiker seines weiten Kreises.

Die großen Fachkenntnisse waren Grund seiner Berufung in verschiedene öffentliche und amtliche Stellungen. So wählte ihn die Generalversammlung der basellandschaftlichen Pferdeversicherung vor bald Jahresfrist in die Verwaltungskommission, die Stadtgemeinde Liestal übertrug ihm nach dem Ableben von Dr. Gysler die nebenamtliche Leitung des städtischen Schlachthofes und der Fleischschau, und der Regierungsrat wählte ihn zum Hilfslehrer für Tiergesundheitspflege an die landwirtschaftliche Schule Ebenrain in Sissach. In weiten Kreisen war er als guter Pferdarzt bekannt, denn er diente als Veterinäroffizier vorerst bei der Kavallerie, war dann Regimentspferdarzt und zuletzt Kommandant einer Veterinärstabskompanie.

Schicksalsschläge blieben dem Verstorbenen nicht erspart, im Gegenteil, sie schienen sich bei ihm zu häufen. Seine erste Gemahlin erkrankte wenige Tage nach der im Jahre 1948 erfolgten Heirat und erlag nach einigen Wochen einem heimtückischen Leiden. Nach zwei Jahren verheiratete er sich neuerdings, mit Erika Tuchschmid, die ihm drei Töchter schenkte und als treue Gefährtin Tag und Nacht zur Seite stand. Wir kennen ja die Pflichten der Ehefrau eines Tierarztes, sie sind groß und bedeuten Aufopferung, Hingabe, Ruhelosigkeit und manchen Kummer. Erholung brachten dem Verstorbenen nur seine wenigen Stunden im Kreise seiner Familie und in seinem schönen und gepflegten Garten sowie die alljährlichen Ferien in seinem lieblichen Appenzellerland, dem er seine absolute Treue hielt.

Vor drei Jahren verstarb eines seiner Kinder an einer Herzlähmung, und wenige Monate später traf ihn bei der Rückkehr von einem Besuch ein schwerer Unfall, der ihn Monate ans Bett fesselte. Verschiedene schwere Komplikationen verzögerten eine Heilung. Um so furchtbarer war es für Otto Meier, als ihn nach kurzer und beschränkter Tätigkeit neuerdings eine schwere Infektion traf, die möglicherweise mit den Verletzungsfolgen zusammenhing. Es traten nach langer Leidenszeit so schwere Schädigungen ein, daß seine Gesundheit zusammenbrach und die schweren Kümernisse mit dem Tode beendet wurden.

Otto Meier hat das viele Leid mannhaft ertragen. Die Freude an seinem Beruf hat bei ihm alles Schwere seines Lebens überstrahlt, er stand völlig im Dienst am kranken Tier. Dank seiner vornehmen Gesinnung und großen Bescheidenheit genoß er das volle Vertrauen der Tierhalter, das ihm Entschädigung für so viele Mühen der täglichen Praxis war. Niedergeschlagen standen außer seinen Angehörigen, seine Freunde, alle basellandschaftlichen Tierärzte und eine unübersehbare Menschenmenge vor seinem Grabe, und alle verbeugten sich wortlos vor dem schweren Schicksal, das einen unserer Liebsten und Besten getroffen hat.

*W. Degen, Sissach*